

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1883**

8.8.1883 (No. 94)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-939332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-939332)

Correspondent

Insertionsgebühren:
Für die dreispaltige Corres-
pondenz-Beilage 10 Pf., bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Anzeigen werden angenommen
Langenstraße Nr. 72, Brüder-
straße Nr. 10, Rosenstr. Nr. 37
Agentur: Blüthner & Winter
Annoncen-Expedition in Ol-
denburg.

für das Großherzogthum Oldenburg

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.
Sechster Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: Ad. Wittmann.

Nr. 94.

Oldenburg, Mittwoch, den 8. August.

1883.

Politische Wochenschau.

Oldenburg, den 5. August.

Seine Majestät der Kaiser hat während der ver-
gangenen Woche in erwünschtem Wohlsein seine Kur in
Gastein fortgesetzt und steht im Begriffe, nach der Heimath
zurückzukehren. Vorher wird jedoch Se. Majestät dem öster-
reichischen Kaiserpaar in Fisch einen Besuch abstatten. Die
Begegnung der beiden Kaiser wird, soweit bis jetzt bestimmt,
am 8. August stattfinden. Die Rückkehr nach Schloß Ba-
belsberg, wo der Kaiser bis zum Beginn der großen Herbst-
manöver Aufenthalt nehmen wird, erfolgt nach den gegen-
wärtigen Dispositionen Freitag, 10. August. — Auch Ihre
Majestät der Kaiserin wird von Koblenz um dieselbe
Zeit wieder zurück erwartet.

Auf dem Gebiete der inneren Politik sind in den letzten
Tagen keine nennenswerthen Vorkommnisse zu verzeichnen ge-
wesen. Von größerem Interesse war die Beschlagnahme der
Geschäftsbücher und Statuten der Invaliden-Ver-
bandsklasse der deutschen Gewerksvereine durch die Ber-
liner Polizeibehörde, welche in den Zeitungen zu lebhaften
Erörterungen geführt hat. Den richtigen Sachverhalt hat
die Zuschrift eines Arbeiters Kämpel an die Volkszeitung
gegeben, worin derselbe ausführte, er sei mit seinen Pen-
sionsansprüchen von der Invalidenklasse abgewiesen worden,
obwohl er die statutengemäße fünfjährige Carenzzeit über-
standen habe; die Rückweisung seiner Ansprüche sei auf
Grund eines inzwischen erfolgten Beschlusses des Verbandes-
tages erfolgt, die fünfjährige Carenzzeit sei auf eine fünf-
zehnjährige auszuweihen und dieser Ausweihung auch rück-
wirkende Kraft beizulegen; von dem Schiedsgericht der Ge-
werksvereine abgewiesen, habe er sich beschwerdeführend an
das Ministerium gewandt. Die gesammte Presse erblickt
hierin nicht nur den richtigen, sondern auch einen berechtigten
Grund zur polizeilichen Einschreitung.

Auch der deutsch-spanische Handelsvertrag hat
in der Presse zu lebhaften Diskussionen Anlaß gegeben.
Manchesterliche und hamburgische Blätter sahen in den Be-
stimmungen des Vertrages eine Beeinträchtigung der Ham-
burgischen Spiritusindustrie, die bekanntlich russischen Spiritus
rectificirt, und sie glaubten bereits prognosticiren zu können,
daß der Reichstag dem Vertrage seine Zustimmung nicht
geben werde. Dagegen haben zahlreiche industrielle Kreise
ihre lebhafteste Freude über das Zustandekommen des Vertra-
ges ausgesprochen und den Wunsch geäußert, daß derselbe
ehemöglichst in Kraft trete, um der Industrie die Vortheile
des Vertrages nicht bis zum Winter vorzuenthalten. Wie
es heißt, wird nach Einholung der Genehmigung der Bun-

desregierungen und unter Vorbehalt späterer Genehmigung
des Reichstages der Vertrag alsbald in Kraft gesetzt werden.

Großes Aufsehen erregt die Ermordung des auf der
Reise nach Capstadt begriffenen Angebers in dem Phönix-
park-Prozeß James Carry; ein Sendbote der irischen Re-
volutionsliga war dem Manne, der die Mörder der beiden
Staatssekretäre für Irland angeheuert hatte, heimlich gefolgt
und hat denselben, bevor er in Afrika an das Land gefolgt
worden, erschossen. Für die auf der „grünen Insel“ herr-
schende Verwirrung aller sittlichen Begriffe ist es bezeichnend,
daß die Kunde dieses Mordmordes in Dublin mit lautem
Jubel aufgenommen wurde.

Allgemeine Theilnahme nimmt die aus Italien einge-
trocknete Nachricht von dem fürchtbaren Erdbeben in Anspuch,
welches die Insel Ischia heimgesucht, mehr als 5000 Men-
schen das Leben gekostet und sich leider am Freitag erneuert
hat wie das Telegramm meldet. Der König und der Mi-
nister des Innern haben sich auf die Unglücksstätte begeben,
um das Glend der Ueberlebenden möglichst zu lindern und
für eine zweckmäßige Vertheilung der aus den verschiedensten
Theilen Europas einlaufenden Gaben Sorge zu tragen.

In der südslavischen Welt ist man mit den Vorberei-
tungen zu der Feier der Hochzeit der Prinzessin von Montenegro
mit den serbischen Präbidenten Peter Karageorgewitsch (dem Enkel
des ersten Befreiers und Sohne des
zweiten Landesfürsten Serbiens) beschäftigt. Da diese Hei-
rath als Act der Feindseligkeit Montenegros gegen die in
Serbien regierende Königsfamilie Obrenowitsch und deren
Bündniß mit Oesterreich angesehen wird, erregt es allge-
meine Aufmerksamkeit, daß zur Feier derselben 2000 Per-
sonen, darunter viele Russen, eingeladen worden sind.

Die Besorgnisse vor Weiterbreitung der in Oesterreich
wüthenden Cholera-Epidemie haben sich noch nicht vermindert.
Sowohl die aus Oesterreich Abreisenden als die aus
Indien Ankommenden werden genauer ärztlicher Untersuchung,
bzw. einer Quarantäne unterzogen. Leider wurden auch
aus Smyrna 4 Cholerafälle gemeldet. Die europäischen
Regierungen fahren fort, ihre Sicherheitsmaßregeln zu ver-
schärfen und zu vervollständigen.

Tagesbericht.

Am Hofe zu Potsdam wird es gegen Ende dieser
Woche nun lebendig werden. Beide Majestäten treffen am 11.
d. M. dort ein, und auch die sämtlichen Mitglieder der k.
Familie, soweit sie zur Zeit sich nicht auf weiteren Reisen be-
finden, werden nach und nach dort eintreffen; jedenfalls wird
alsdann der Hof dort so zahlreich wie seit langer Zeit nicht

bestanden sein. Die in diesem Monat noch stattfindende Taufe
des jüngsten Sohnes des Prinzen Wilhelm wird auch noch
eine Anzahl fürstlicher Gäste nach Potsdam führen. Im Sep-
tember geht der Kaiser zu den Manövern nach den Provinzen
Sachsen und Hessen-Nassau; gegen Ende des Monats erfolgt
die Enthüllung des Niederwald-Denkmals und am 30. Sep-
tember die Feier des Geburtstages S. Maj. der Kaiserin in
Baden.

Bei der Anwesenheit des Kaisers am österreichischen
Kaiserhof in Fisch wird auch der Minister des Auswärtigen
von Oesterreich-Ungarn, Graf Kalnoky, sich dort befinden. Es
ist außer Zweifel, daß die Heranziehung dieses Staatsmannes
zu der Monarchenbegegnungen und seine Sendung nach Gastein
mit hochwichtigen politischen Dingen zusammenhängt. Was
indessen bislang darüber in Blättern gemeldet wird, auch in
solchen, die sich den Anschein besonderer Orientirtheit geben,
wird uns als bloße Vermuthung bezeichnet. In dieselbe Ka-
tegorie gehören die Nachrichten, welche bestimmt von einer Zu-
sammenkunft des Fürsten Bismarck mit dem Grafen Kalnoky
in Gastein wissen wollen; bis jetzt ist es noch durchaus frag-
lich, ob Bismarck überhaupt nach Gastein geht.

Es darf als sicher gelten, daß der spanische Handels-
vertrag demnächst ohne vorherige Zustimmung des Reichs-
tages in Kraft tritt; vor wenigen Tagen noch hieß es, der
Bundesrath werde zu einer außerordentlichen Session berufen
werden, aber auch davon ist es wieder still geworden. Eine
für offiziös geltende Correspondenz meldete: alle Bundesstaaten,
auch Hamburg, hätten sich dafür erklärt, daß der Vertrag so-
fort in Kraft treten müßte. Das ist mindestens ungenau;
Hamburg legte Verwahrung gegen die Behandlung der be-
stimmten Spritfrage ein und meldete Schritte an, den bezüg-
lichen Passus rückgängig zu machen; wie weit dies möglich
sein wird, ist freilich eine andere Frage.

Aus Anlaß der silbernen Hochzeit unseres Kronprinzen-
paares wurden demselben bekanntlich die Gratulationen des
Kaisers von China durch den chinesischen Gesandten am Ber-
liner Hofe mit dem üblichen Ceremoniell dargebracht. Im
Anschluß an den Glückwunsch ist nachträglich auch die Defor-
mation des deutschen Thronfolgers durch den
Kaiser von China mit dem chinesischen „Orden des dop-
pelten Drachen“ im Peking-Kaiserpalast beschlossen worden, und
wurde der chinesische Gesandte am Berliner Hofe Li-Jong-Pao von
diesem Beschluß bereits vor Monaten in Kenntniß gesetzt. Erst
vor kurzem trafen die Ordensinsignien nebst Dekret in der Ber-
liner chinesischen Gesandtschaft ein, und hat sich der Gesandte
Li-Jong-Pao des Auftrages seines kaiserlichen Herrn auch schon

20.

Der Adelsmüller.

Lebensbild von Karl Schmeling.

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

X.

Das erste, was Herr von Mühlenschmidt nach seiner
Genehmigung vornahm, war die Niederlegung seines Mandats als
Abgeordneter. Sodann betrieb der Adelsmüller eifrig die Ver-
bindung seines jüngsten Sohnes mit einer Tochter des Frei-
herren von Benzen, zu welchem Zwecke er ein größeres Gut
ankaufte. Die Hochzeit dieses Paares fand im Herbst statt
und die Vermählung zogen nach dem für sie erworbenen Gute.
Valentin, der allein von den Söhnen im Hause verblieb,
wurde von dem Vater in die Leitung des Mühlengeschäftes
eingeweiht und nahm sich der Sache bestens an. Somit wur-
den Frieden und Glück wieder heimlich im Hause des Adels-
müllers. Dagegen sollte die Ueberleitung des letzteren im
Vorfluge am Theaterabende doch noch manches Unangenehme
im Gefolge haben.

Die Versicherungsgesellschaft verweigerte die Zahlung der
versicherten Summe an den Kruggutsbesitzer, weil sie in der
Benutzung seiner Scheune zu einer Theatervorstellung einen
Verstoß gegen die Policebedingungen fand. Der Betroffene
verrichtete nun, da Brocker nicht im Stande war, ihm Ersatz
zu leisten, solchen von dem Adelsmüller zu erlangen. Dieser
zahlte ihm auch ohne gerichtliche Einmischung die versicherte
Summe.

Auch die Untersuchung wegen fahrlässiger Brandstiftung
mußte der Adelsmüller über sich ergehen lassen. Ueber diese
Untersuchung pflegte er sich meist scherzend zu äußern.

„Es wird den Herren gehen,“ bemerkte er häufig, „wie
einst dem Nürnberger Rathe, — der tief bekanntlich keinen Hän-
gen, den er nicht hatte.“

Herr von Mühlenschmidt hatte nämlich mehrfach eingehende
Besprechungen über seinen Gesundheitszustand mit dem Sohne
gehabt. Er fühlte selbst nur zu gut, wie es damit stand. Sein
irdisches Ziel war bereits gesteckt. Jede Aufregung konnte es
näher rücken. Er bestellte daher in aller Stille sein Haus und
ging mit Ruhe dem von ihm zu fürchtenden Winter entgegen.
Eine bedeutende Veränderung der Temperatur sollte ihm ge-
fährlich werden können; dennoch wies er stets entschieden von
sich, ein milderes Klima aufzusuchen.

Der Winter kam und brachte strenge Kälte. Die Ein-
wirkung derselben auf den Adelsmüller blieb nicht aus, und
eines Tages, noch ehe sein Prozeß entschieden war, verstarb er
am Gehirnschlage.

Jast alle Bewohner des ganzen Bezirks gaben dem merk-
würdigen Manne das letzte Geleit und umstanden die Gruft,
in welche man seine irdischen Reste hinablenkte. Der Prediger
Müller, in der letzten Zeit sein aufrichtiger treuer Freund, hielt
eine von warmer Freundschaft und tiefem Schmerze diktierte
Rede, die er mit den Worten schloß:

„Ja, er war ein ganzer Mann, — nicht frei von Zer-
stümmern, — doch irren ist ja menschlich. — Nicht frei von
zu stark ausgeprägtem Selbstbewußtsein, — doch steter Erfolg
macht uns schwache Menschen leicht zur Ueberhebung gereigt.
Was er war, war er durch sich selbst! Er hat das ihm an-
vertraute Pfund gut verworthe! — seine Wirksamkeit wird
noch legerbringend für spätere Geschlechter wirken. Ehre seinem
Andenken!“

Und dies Andenken wird geehrt.

Als lebendige Erinnerung an die Wirksamkeit des vom
einfachen Müllerbüschen durch eigene Kraft zum Herrn von
Mühlenschmidt aufgestiegenen seltenen Mannes dürfen drei blü-
hende, wohlhabende Familien bezeichnet werden, außerdem die
Erhaltung des Gutes Benzen im Besitz der Familie gleichen
Namens und die Wohlhabenheit des Dorfes Benzen, der Vor-
theile, welche die weitere Umgebung durch ihn hat, nicht weiter
zu gedenken.

Der Adelsmüller hatte für seinen Wirkungskreis nicht un-
sonst gelebt.

Die Versuchung.

Novelle von W. Marschner.

Nachdruck verboten.

„Er kehrt zurück, zurück aus dem fernen Amerika über
den weiten Ocean — endlich, endlich!“ Diese Worte klangen
leise aber in einem Tone hellen Jubels von den Lippen eines
jungen Mädchens; das Briefblatt war der schlanken Hand
entfallen und ein paar große, tiefblaue Augen blickten seh-
suchtsvoll in die Ferne. Ihre Gedanken schienen weitab, aber
der Ausdruck des feinen regelmäßigen Gesichts zeigte, daß es
trotz, glückliche Bilder waren, welche sie eben beschäftigten.

Freilich waren nicht Tage, sondern Jahre dazwischen, seit
jener unvergeßlichen Reise, die zum Wendepunkt ihres Lebens
geworden, — aber, wie hätte sie je eine dieser goldenen Stun-
den vergessen können? Sie hatte, zum Zweck eines kurzen
Besuches einer am Rheine verheirateten Freundin, sich rasch
entschlossen, ihren Vater, der als Oberarzt am Jacobshospital
zu W. eine ehrenvolle Stellung bekleidete, der Sorge einer
entfernten Verwandten zu überlassen und reiste in fröhlicher
Stimmung an einem klaren Herbstmorgen in die Welt hinaus.
Es war die erste Reise, die das damals siebzehnjährige Mäd-
chen allein unternahm, sie kam sich vor wie verzaubert und
sah entzückt materische Gegenden, Berg und Thal in reichem
Wechfel an ihrem Auge vorüberfliegen. Wie war doch die
Welt so schön. Sie konnte sich gar nicht satt sehen an all'
den unbekanntem, neuen Dingen, die sich ihr darboten, und

Hierzu eine Beilage.

insofern entleibt, als derselbe die Ordensdekoration vorgefesselt in Berliner Auswärtigen Amte behufs Uebermittlung an den deutschen Kronprinzen überreichte. Dieser vom Kaiser von China dem deutschen Kronprinzen verliehene „Orden des doppelten Drachen“ ist der Rangklasse nach der zweithöchste und kann nur an Prinzen von Geblüt verliehen werden; über diesem giebt es nur noch eine höhere Rangklasse dieses Ordens, welche nur für regierende Fürsten, für Souveräne bestimmt ist. Begründet wurde dieser Orden vor circa anderthalb Jahren und ist zumeist für Nichtchinesen, die sich um China verdient gemacht haben, bestimmt. Den Reformmännern in China hat es nicht wenig Schwierigkeiten gemacht, denselben im chinesischen Kaiserpalast zu erwirken. In formaler Hinsicht bedeutet derselbe einen nicht minder bedeutenden Fortschritt, als die persönlichen Annäherungsversuche des Sohnes des Himmels an die Souveräne Europas. Ja, man kann mit gutem Fug behaupten, daß diese beiden Momente reformatorischen Fortschritts, welche eine strikte Loslösung von der althergebrachten chinesischen Herrschertadition involviren, einen Sieg der Civilisation bezeichnen, welche nach langem, sehr langem Halt vor der bisher unübersteigbaren „chinesischen Mauer“ nun auch im Innern des chinesischen Kaiserpalastes hoch oben neben dem Throne Sr. himmlischen Majestät einen Ehrenplatz angewiesen erhält, um als einflussreicher Faktor im chinesischen Kronrathe zum Heile der Völker fortzuwirken.

Die große **Generalstabsreise** wird, wie uns aus sicherer Quelle berichtet wird, am 23. August in Bamberg beginnen; die Leitung ist dem Generalquartiermeister Grafen Waldersee übertragen. Ueber eine Richtung der Reise kann nichts angegeben werden, da dieselbe von der Entwicklung der Disposition, die erst an Ort und Stelle gegeben wird, abhängt. Der Reise wird auch Sr. Hoheit der Erbprinz von Meiningen beizugehen. Es geschieht zum ersten Male, daß eine Reise des Großen Generalstabs auf bayrischem Gebiete vor sich geht. Von der bayrischen Armee werden an der Generalstabsreise theilnehmen: Der Generalleutnant und Chef des Stabes der königl. bayrischen Armee Graf Verri della Bosia, in Begleitung des Abtheilungschefs, Obersten von Bombard, und 2 Hauptleute des Generalstabes. Von preussischer Seite werden theilnehmen: 15 Stabsoffiziere vom Großen Generalstabe, 10 Hauptleute und ein höherer Intendantenbeamter. Die Offiziere, welche von den Truppen die Reise mitmachen, werden in kurzem kommandirt werden.

Mit der **Verstärkung der Garnisonen** in den Städten an der russischen Grenze scheint es jetzt Ernst zu werden. Es ist nämlich, wie aus Bromberg gemeldet wird, bei der dortigen Stadtbehörde militärischerseits angefragt worden, ob für die Pferde eines Kavallerie-Regiments die nöthigen Stallungen vorhanden wären. Die voraussichtliche Verlegung des fraglichen Kavallerie-Regiments soll schon anfangs nächsten Jahres, spätestens aber am 1. April 1884 erfolgen. In Bromberg garnisoniren gegenwärtig das 4. Pommerische Infanterie-Regiment Nr. 41 und das Infanterie-Regiment Nr. 129. Im nächsten Jahre wird dorthin auch das ganze 2. Pommerische Artillerie-Regiment Nr. 17 verlegt werden.

Die Aufstellung der **Germania** auf dem Nationaldenkmal ist glücklich vollendet worden. Wenn bisher noch vielfach Zweifel darüber geherrscht hatten, ob die Germania auf der Höhe groß genug erscheinen werde, so sind dieselben jetzt beseitigt. Sie wirkt überall hin, auch vom Rheine aus gesehen, kolossal, und die Schönheit der Figur wird voll zur Geltung gelangen. Nach vier Tagen wird das Gerüst theilweise heruntergenommen, worauf dann die Germania unverdeckt stehen bleibt. Das obere Postament ist bereits von der Gießerei Lauchhammer fertig gestellt. In acht Tagen beginnt Professor Benz aus Nürnberg die Aufstellung der kolossalfiguren „Krieg“ und „Frieden“, nach deren Vollendung erst die ganze Silhouette richtig zu Tage treten wird. Durch die Treppenanlage und die in weitem Bogen unterhalb herziehende Fahrstraße ist dem ganzen Denkmal in der weiten Landschaft die richtige und wirksamste Umrahmung gegeben.

wandte tief erschreckt das Köpfchen vom Coupefenster, an dem sie gestanden, hinweg, als eine fremde Stimme plötzlich an ihr Ohr schlug.

Der Fremde in der andern Ecke des Eisenbahncoupee mußte erst auf der letzten Station eingestiegen sein, sie hatte bei dem Lärm und Geräusch das Öffnen der zweiten Thür gar nicht bemerkt — und blickte jetzt mit dem Ausdruck grenzenlosen Erstaunens zu ihm hin, während er höflich seine Störung entschuldigte. Sie wußte selbst nicht, wie es kam, daß ihre sonstige Zurückhaltung mehr und mehr bei seinen Worten schwand, aber die ganze vornehme und sichere Art des jungen Mannes gab ihr bald ihre volle Unbefangenheit zurück und nach kurzer Zeit plauderte sie mit ihm wie mit einem alten Bekannten. Voll Interesse lauschte sie den Worten, mit denen er sie auf die schönsten Punkte der Umgegend aufmerksam machte und vermochte kaum einen Ausruf zu unterdrücken, als er im Laufe des Gesprächs erwähnte, daß er als Arzt nach W., ihrer eigenen Heimath, berufen sei und jetzt nur vor seinem Antritt seine allein lebende Mutter besuchen wolle.

Nun wußte sie Bescheid. Er war der neue Unterarzt ihres Vaters, der in dieser Zeit erwartet wurde. Sonderbarer Zufall, der sie Beide hier zusammenführte.

Das schelmische Lächeln, das die gemachte Entdeckung auf dem anziehenden Gesicht hervorrief, verstärkte sich, als der junge Mann endlich um die Ehre bat, sich ihr vorstellen zu dürfen, — hastig wehrte sie ihm ab und sagte lachend:

„Wozu, mein Herr? Reisebekanntschaften sind in der Regel ebenso schnell wieder vergessen, wie sich geküßt werden, selbst wenn man, wie es leider bei mir nicht der Fall ist, für Namen ein gutes Gedächtniß hat.“

Den Ausdruck ihres Gesichtes, der so wenig zu den ablehnenden Worten paßte, wußte er nicht zu deuten, aber seine Stimme klang ernster als bisher, als er bewegt entgegnete:

„Eine glückliche Stunde vergeht man nicht so leicht! Mir wird sie ewig unvergessen sein!“

Die Armee bei der Einweihung des Niederwalddenkmals. Wie wir erfahren, sind vermittelst Allerhöchster Ordre vom 19. Juli zu der am 24. September stattfindenden Feier zur Einweihung des Nationaldenkmals auf dem Niederwald von hohen Militärs befohlen: der General-Feldmarschall Graf Wolke, der Generaladjutant Sr. Majestät, Generalfeldmarschall Freiherr v. Mantuffel, Kommandeur des XV. Armeekorps; der Generalfeldmarschall Herwarth von Bittenfeld; der Kriegsminister Bronsart von Schellendorff; der Chef der Admiralität, Generalleutnant v. Caprivi; sämtliche kommandirenden Generale des Garde, des I. bis XI. und des XIV. Armeekorps und die General-Inspektoren der Artillerie, wie des Ingenieur-Korps und der Festungen, Generalleutnant v. Voigts-Nebel und von Viehler. Des Weiteren sind zur Vertretung der Armee bei der am 28. September stattfindenden Feier auf dem Niederwald befohlen: 1. von dem Garde Korps eine kombinierte Kompagnie des 4. Garde-Grenadier-Regiments Königin mit der Regimentsmusik; 2. vom 8. Armeekorps ein kombiniertes Bataillon Infanterie mit einer Regimentsmusik; ferner ein Zug zu 15 Kotten vom Königs-Husaren-Regiment (2. Rheinischen Nr. 7. mit dem Trompeterkorps.) 3. vom 11. Armeekorps zwei kombinierte Bataillone mit je einer Regimentsmusik, wie zum Salutchieken die entsprechende Anzahl von Geschützen. Sämtliche Truppen haben in vollständiger Friedensstärke zu erscheinen und soll die Truppenaufstellung von dem Kommandeur der 41. Infanterie-Brigade, Generalmajor von Rauch, befehligt werden.

Ueber das Befinden des **Fürsten Bismarck** lauten die Nachrichten wieder weit erfreulicher. Der Appetit ist zurückgekehrt, der Fürst badet regelmäßig, hat auch die gewohnte unentbehrliche geistige Thätigkeit wieder aufgenommen und erscheint überhaupt in weit besserer Stimmung, als bei seinem Aufenthalt vor zwei Jahren in Kissingen.

Den neueren **Choleraberichten** zufolge nimmt die Zahl der täglichen Todesfälle etwas ab. — Leider waren auch in Smyrna (kleinasiens) 4 Todesfälle an Cholera zu verzeichnen. Die Cholera hat also die Grenzen Aegyptens überschritten und befindet sich bereits an der syrischen Küste, mithin auf einem Gebiete, wo die lässige türkische Verwaltung leider ebenso wenig wie in Aegypten irgend welche Gewähr gegen das weitere Vordringen der Seuche bieten kann.

Luduc, der Kaiser von **Anam**, ist einem Telegramm aus Saigon zufolge am 20. v. verstorben. Daß sich sein Nachfolger Phudac, in der Tonkinfrage den Franzosen gegenüber nachgiebiger zeigen wird, ist nicht wahrscheinlich.

Jokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 7. August.

Die Audienzen bei Seiner königlichen Hoheit dem **Großherzoge** fallen bis weiter aus.

Seine königliche Hoheit der **Großherzog** haben zu verleihen geruht: I. das Ehren-Großkreuz: dem Kaiserlichen Vice-Admiral z. D. Berger; II. das Ehren-Großcomthurkreuz: dem königlich Preussischen Generalmajor von Schmidt, Commandeur der 37. Infanterie-Brigade; III. das Ehren-Mitterkreuz 1r Classe: dem königlich Preussischen Major a. D. Kieselbach.

Seine königliche Hoheit der **Großherzog** trafen Sonnabend Abend kurz nach 6 Uhr per Extrazug wieder in **Rastede** ein. Seiner königlichen Hoheit wurden auch in diesem Jahre wieder die größten Donationen auf der Reise durch das Münsterland von der patriotischen Bevölkerung entgegengebracht und huldvollst entgegengenommen.

Ueber die Reise Sr. königl. Hoheit des **Großherzogs** durch das **Münsterland** wird uns weiter berichtet: Jedes Dorf ohne Ausnahme, welches Sr. königl. Hoheit auf der Tour berührten, war auf das Prachtvollste mit Fahnen

(deutsche, oldenburgische, altenburgische, päpstliche) und mit Ehrenporten geschmückt. Man fuhr stellenweise durch einen förmlichen Laubwald, gebildet durch Guirlanden und Ehrenporten. Aus vielen Häusern wehten drei Fahnen. In jedem Dorfe Begrüßung durch die Geistlichkeit und Ortsbehörden. Sobald sich die Equipage des hohen Herrn einem Dorfe näherte, ertönten Böllerschüsse und Glodengeläute, fortdauernd, bis wiederum die Grenze des betreffenden Dorfes passirt war, und die Ovationen des nächsten Dorfes begannen. Ganze Körbe voll Bouquets wurden dem geliebten Landesherrn gesendet, der in seiner Leutseligkeit und wahrhaft rührenden Anerkennung der ihm von seinem Volke entgegengebrachten Liebe nicht duldete, daß auch nur ein einziges Bouquet am Wege liegen blieb. Die Equipage mußte stellenweise halten, bis auch die letzte Blume aufgesammelt war. Von einer Grenze eines Dorfes bis wiederum zur nächsten Grenze gaben die jüngeren Einwohner jedes Mal Sr. königlichen Hoheit zu Pferde das Geleit, der Equipage des hohen Herrn vorreitend. Sr. königl. Hoheit waren über diese ihm überall entgegengebrachten Beweise der Liebe und Anhänglichkeit herzlich erfreut, dieser Stimmung wiederholt Ausdruck verleihend. Ihre der wackern, patriotischen Bevölkerung des Münsterlandes! Das Diner und späteres Nachtquartier wurden am Freitag in **Behia** (Hotel Lameyer) genommen. Zum Diner waren mehrere Einladungen ergangen. Das Frühstück wurde am Sonnabend Vormittag in **Damme** eingenommen. Die Schmückung dieses Ortes, die Begrüßungsrede daselbst, wird ganz besonders gerühmt. Diese musterhafte Haltung der Bevölkerung des Münsterlandes kann den Einwohnern einiger nördlicher Distrikte des Herzogthums bei vorkommender Gelegenheit als leuchtendes Beispiel vorgehalten werden.

Der **Großherzogliche Hof** hat heute früh 8 Uhr 15 Minuten das Sommerlager zu **Rastede** nach gerade Swöchentlichem Aufenthalte verlassen und sich nach **Schloß Gildenstein** begeben. Auf Bahnhof **Rastede** hatten sich die höheren Hof-Chargen zur Verabschiedung eingefunden. Ihrer königlichen Hoheit der Frau Großherzogin war zuvor ein prachtvolles Rosenbouquet durch Herrn Garten-Inspektor **Cassebohm** überreicht worden.

Militärisches. Das Infanterie-Regiment Nr. 91 begann am Sonnabend den diesjährigen Curfus des Exercirens im Regiments-Verbande unter Commando des Herrn Oberst Grafen v. Herzberg. Der Schluß dieser Periode und Beschickung des Regiments durch Herrn Generalleutnant v. **Drigalski** erfolgt am Freitag, den 10. d. M. Vormittags auf der **Alexander-Halde**. Am folgenden Tage rückt das Regiment bekanntlich zum Manöver aus der Garnison ab.

Mit dem gegen 8 Uhr auf hiesiger Station von verschiedenen Richtungen einlaufenden Frühzuge traten wir am Sonntag, den 5. d., in das Zeichen des **9. Oldenburger Bundes-Schießens**. Der Zug von **Wilhelmshaven** brachte Mitglieder der Schützen-Vereine von **Wilhelmshaven**, **Barel** und **Rastede**, der etwas später von **Bremen** einlaufende Zug solche der Vereine **Delmenhorst** und **Brake**. Die Bundesbrüder wurden vom hiesigen Verein am **Behnhofe** begrüßt und durch die von **Wilhelmshaven** mitgeführte **Marine-Kapelle** zum **Rendezvous-Platz** (**Silers Restauration**) geleitet. Von hier aus legte sich um 12 Uhr der Festzug in folgender Ordnung in Bewegung: **Hüttner's Kapelle**, **Vereine Rastede**, **Oldenburg**, **Marine-Kapelle**, **Vereine Wilhelmshaven**, **Barel**, **Delmenhorst**, **Dragoner-Kapelle**, **Vereine Brake**, **Osternburg**. Die Gesamtzahl der ausmarschierenden Schützen mochte 200 betragen. Mit der Ausschmückung der Straßen sah es leider nur recht dürftig aus. In den vom Zuge passirten Hauptstraßen sah man nur vereinzelte Fahnen. Die Stadt **Oldenburg** hätte den Fremden immerhin ein etwas freundlicheres Gesicht zeigen dürfen. Eine wirklich originelle Ehrenparade hatte Herr **Bierbrauer Ch. Lers** in der Nähe seiner Fabrik errichtet. Ob die zahlreichen Marktbesucher,

Und nach einer Pause, während sie erröthend unter seinen Blicken die langen Wimpern senkte, fuhr er fort: „Sie nehmen mir also jedes Mittel, dem Zufall zu Hülfe zu kommen? Darf ich nicht einmal erfahren, wohin Sie reisen?“

„O gewiß,“ hatte sie getracht, „das ist kein Geheimniß.“

Und sie hatte ihm von dem bevorstehenden Aufenthalte bei ihrer Freundin erzählt, aber bei jedem erneuten Versuche seinerseits, ein Mehr aus ihr zu locken, hatte sie das Köpfchen geschüttelt. Dann war die Station gekommen, wo sich ihre Wege trennten; er hatte bewegt von ihr Abschied genommen und stand noch unschlüssig und zögernd vor dem verlassenem Coupee, als sie vor einem plötzlichen Impulse getrieben, sich weit hinausbeugte und ihm ein launiges: „Leben Sie wohl, Herr Doktor Haller!“ nachrief. Wie der Blitz war das schelmische Gesichtchen wieder verschwunden, — wie hätte auch Paula von Rodensfeld das tief betroffene Gesicht des Zurückbleibenden mit ansehen können, ohne in das herzlichste Gelächter auszubrechen. Und das sollte er nicht hören! Sie lehnte sich tief in die Kissen, um der Versuchung zu widerstehen, noch einen letzten Blick hinauszumerfen; aber seltsam, so sehr sie sich auch bemühte, ihren Gedanken eine andere Richtung zu geben, immer wieder schweiften sie zu dem Erlebten zurück, bis sie endlich ermüdet die Augen schloß und erst an ihrem Bestimmungsort aus einem festen Schlafe erwachte.

Zubehelnd wurde sie empfangen und nun begann eine Zeit so rauherer Vergnügungen, daß die Begegnung mit dem jungen Arzte wirklich in den Hintergrund trat; sie wurde erst wieder daran erinnert, als sie sich auf der Heimreise befand und im Stillen diese mit der Hinfahrt verglich. Wie spannend hatte ihr Gefährte damals sie zu unterhalten gewünscht, und wie langweilig war jetzt diese Fahrt. Dann malte sie sich aus, was er wohl für Augen machen würde, wenn er sie so unverhofft als Tochter seines Vorgesetzten wiederfand, — ihrer Berechnung nach mußte er bereits seit vierzehn Tagen seine neue

Stellung angetreten haben. Sie lächelte leise, — was wohl Papa zu diesem Abenteuer sagen würde?

Nun, der Herr Oberarzt sagte wenig, dachte aber viel dabei, als kurz nach der Ankunft sein Töchterchen ihm das Geliebte schilderte und eine Frage nach dem jungen Manne nicht zu unterdrücken vermochte. So hörte sie denn nur, daß der junge Doktor Haller angekommen und seine Stelle angetreten habe, — daß der junge Arzt bereits die ganze Achtung und Liebe ihres alten Vaters besaß, erfuhr sie nicht. Dann kam ein Tag, wo der alte Herr ganz beiläufig die Mittheilung machte, daß er Haller am Abend mitbringen werde, Paula sollte im Garten für ein einfaches Abendbrot sorgen. Das tiefe Erörthen, das bei dieser Nachricht Paula's Antlitz überzog, schien der alte Herr nicht zu bemerken, sondern griff gleichgültig nach Hut und Stock, um seine Patienten aufzusuchen. Aber in welcher Aufregung ließ er das junge Mädchen zurück. Sie hatte ihren Bekannten von der Reise, den jungen Doktor Haller, bis jetzt nur verflohter vom Fenster aus beobachtet, wenn er, den Kopf tief geneigt, mit großen Schritten dem Hospitale zueilte — und nun sollte er in wenig Stunden nichts ahnend eintreten und —

Sie lachte hell auf bei dieser Vorstellung — würde er sie auch wieder erkennen? Einen Augenblick lang legte sich ein leiser Schatten über das sonnige Gesichtchen, — dann schüttelte sie den Kopf und eilte geschäftig ins Haus, um ihre Vorbereitungen zu treffen.

Unbekümmert um die Dornen, die sie sich bei ihrer Gast in die Finger stach, schnitt sie einen Strauß Rosen ab, um eine Vase damit zu füllen und blickte dann prüfend auf die kleine Tafel. Es war alles in Ordnung — und nun eilte sie zurück ins Haus, um ihren Anzug zu ordnen.

(Fortsetzung folgt.)

die auf dem großen Festplatz ihr Quartier aufgeschlagen hatten, ihre Rechnung gefunden haben werden, ist wohl mehr als zweifelhaft, da bei dem wenig freundlichen Wetter der Besuch des Festplatzes bis in die Abendstunden des Sonntags etwas beeinträchtigt wurde. Es waren annähernd 70 Buden vertreten; darunter die bekanntesten Firmen der Küchenbäcker, Spielwaren etc. Viele Schaubuden waren anwesend, u. A. Circus Rousseau, Frl. Gfende, die durchsichtige Türkin (!) die Zulu-Kaffern, Miß Sch. laetia etc. etc. Es war somit Alles für einen großartigen Markttrubel vorbereitet. Wirklich sehenswert war die Ausstellung der nach Beendigung des Schießens zur Vertheilung gelangten Prämien. Am Eingange des Schützenhofes, in unmittelbarer Nähe des Hauses, reizend arrangirt, machte diese Ausstellung, in der sich wirklich hervorragende Gegenstände der Industrie befanden, so die vielen Regulatoren, Pendulen, Silberwaaren, die reizenden Rauchtische etc. einen wirklich prächtigen Eindruck. Der zweite Tag war in seinem größten Theile vom Wetter begünstigt und lief sich recht gut an. Das gegen Abend eintretende Regenwetter that dem Besuche keinen sonderlichen Abbruch. Zum Circus Rousseau und den Zulu-Kaffern war starker Andrang. Die Tanzsäle des Schützenhofes waren überfüllt. Das Fest ist im Ganzen recht gut verlaufen und wird manchem Teilnehmer, namentlich auch den auswärtigen Schützen, noch länger in angenehmer Erinnerung bleiben.

Schießresultate.

1. Verzeichniß der Preise auf Bundesstandsfeestscheibe „Heimath“, Entfernung 175 Meter, freihändig. 1. Reinersen, Oternburg, 1 Lgd. silb. Eßlöffel, (Ehrengabe von Odenburg), 2. Benschhorn, Brake, 1 Regulator (Ehrengabe von Wilhelmshaven), 3. H. Bartholomäus, Odenburg, 1 Lehnsessel (Ehrengabe von Odenburg), 4. Fortmann jun., Odenburg, 1 Pendule (Ehrengabe von Odenburg), 5. Köppens jun., Odenburg, 1 Regulator (Ehrengabe von Delmenhorst), 6. Heitmann, Odenburg, 1 silb. Vorlegelöffel (Ehrengabe von Odenburg), 7. Bohlmann, Odenburg, 1 Regulator (Ehrengabe von Delmenhorst), 8. G. Bestrup, Odenburg, 1 silb. Vorlegelöffel (Ehrengabe von Brake), 9. Nicolaus, Delmenhorst, 1 silb. Tafelaufsatz (Ehrengabe von Barel), 10. W. Kühne, Odenburg, 1 silb. Tafelaufsatz (Ehrengabe von Barel), 11. Wahlmann, Brake, 1 Keppich (Ehrengabe von Wilhelmshaven), 12. H. Bof, Odenburg, 1 Tafelaufsatz (Ehrengabe von Barel), 13. Budde, Odenburg, 6 silb. Theelöffel im Etui (Ehrengabe von Brake), 14. Meierholz, Barel, do. (Ehrengabe von Brake), 15. Schönbohm, Delmenhorst, 1 Vogelbauer (Ehrengabe von Odenburg), 16. Bohlmann, Odenburg, 1 Lampe (Ehrengabe von Barel), 17. H. Helmerichs, Brake, 1 Plat de Menage, 18. Happe, Wilhelmshaven, 1 Uhr, 19. D. Stöver, Delmenhorst, 2 Fl. Portwein, 20. H. Meyer, Odenburg, 3 Fl. Bittern, 21. Delmenhorst, 3 Fl. do., 22. Bape, Wilhelmshaven, 1 Faß Bier, 23. Kayser, Odenburg, do., 24. E. Beder, Odenburg, 1 Patent-Epucknapf (Nr. 17 bis 24 Ehrengabe Privat.)

2. Verzeichniß der Preise auf Feldfeestscheibe „Deutschland“, Entfernung 300 Meter, freihändig. Es erzielten Preise die Herren: 1. Heitmann, Odenburg, 1 Regulator, 2. Helmerichs, Brake, 1 Hängelampe, 3. von Seggern, Delmenhorst, 1 Tisch mit Marmorplatte, 4. H. Reiners jun., Odenburg, 1 Wein-Service, 5. Bube, Brake, 1 Kaffeetisch, 6. Bape, Wilhelmshaven, 6 silberne Theelöffel in Etuis, 7. Deuermann, Odenburg, 1 Kaffee-Service, 8. F. Adels, Odenburg, 1 silbernen Gemüselöffel, 9. Stöver, Delmenhorst, 2 silberne Eßlöffel, 10. G. Bartholomäus, Odenburg, 1 Uhr, 11. Lave, Odenburg, 1 Damen-Regenschirm, 12. Mindermann, Delmenhorst, 1 Hängelampe, 13. W. Kühne, Odenburg, 2 Cimer, 14. Klümer, Odenburg, 1 Eßlampe, 15. Humisch, Odenburg, 1 Schirmständer, 16. C. Schäfer, Odenburg, 1 silb. Eßlöffel, 17. Nicolaus, Delmenhorst, 1 Rauch-Service, 18. Lübben, Barel, 3 silb. Theelöffel, 19. Schneider, Odenburg, 1 Dg. Messer u. Gabel, 20. W. Kühne, Odenburg, 1 Vogelbauer, 21. Bohlmann, Odenburg, 1 Damentasche, 22. Mohrman, Odenburg, 1 Salonstisch, 23. Strohm, Odenburg, 1 Zanella-Regenschirm, 24. G. Bruns, Brake, 1 Theebrett, 25. F. Elken, Barel, 1 Schreibzeug, 26. G. Hitzegrad, Odenburg, 1 Album.

3. Verzeichniß der Preise auf Standfeestscheibe „Anton Gümther“, Entfernung 175 Meter, freihändig. Es erzielten Preise die folgenden Herren, sämmtlich aus Odenburg, und zwar: 1. Bohlmann 1 Regulator, 2. Reiners jun. 1 silbernen Vorlegelöffel, 3. Diechler sen. 1 Servir-Tisch, 4. Gysert 1 Hängelampe, 5. Armbracht Cabore-Besteck in Etuis, 6. H. Budde 6 silberne Theelöffel, 7. H. Bof, 2 silberne Eßlöffel, 8. Humisch 1 Hängelampe, 9. Fortmann jun. 1 Dugend Kuchenteller, 10. Köppens jun. 1 Album, 11. H. Hitzegrad 2 Blumentöpfe, 12. J. Bof 3 silberne Theelöffel, 13. G. Bestrup 1 Eßlampe, 14. Schneider 1 silbernen Eßlöffel, 15. G. Bartholomäus 1 Rauchtisch, 16. Ed. Wöbken 1 Schreibzeug, 17. Heitmann 2 silberne Theelöffel, 18. F. Adels 1 Del-Druckbild in Rahmen, 19. Panten 1 Eisgarrenspitze, 20. G. Mohrman 1 Thermometer, 21. H. Bartholomäus 1 Bierseidel.

Auf dem Schützenhofplatze befand sich während des gestern beendeten Odenburger Schützenfestes unter anderen (Schwindel-)Sehenswürdigkeiten auch einige sog. „Blitzmädchen“. Ein solches Blitzmädchen gehört zu den Ueberraschungen. Hinter einem Verschlage sieht man eine Tochter Gvas, wie es ihrer viele gibt. Auf ihre Bitte reicht man ihr die Hand, ohne recht zu wissen zu welchem Zweck. Damit ist denn in der Hauptsache die Vorstellung beendet. Auf die Frage an den Ausrufer, woher der Name Blitzmädchen, antwortet dieser: „Nun, die Dame ist elektrisch, haben Sie ihr nicht die Hand gereicht?“ — „Ja wohl.“ — „Und Sie haben nichts gemerkt?“ — „Nein.“ — „Nun, mein Herr, dann ist Ihnen nicht zu helfen!“ (Ja wohl! Und die Dummen werden nicht alle! Der Sezer.)

Die seit 4 Wochen geschlossene mineralogische Abtheilung des hiesigen Museums ist am Sonntag wieder geöffnet worden. Eine äußerst sehenswerthe Sammlung von Mineralien, Verfeinerungen und was sonst an naturwissenschaftlichen Dingen bei uns im Herzogthum gefunden, ca. 1500 Theile, ist der Sammlung eingefügt.

Die in voriger Nummer enthaltene **Vergnügnungs-Chronik** für die laufende Woche ist insofern unvollständig, als auch der Mittwoch (der 8. d. Mts.) dem Vergnügen geweiht ist. An diesem Tage findet nämlich großes Concert mit Tanzvergnügen (Union) in Zwischenahn (Kurhaus) statt. — Hiernach ist dieser Tag als in Aussicht genommener „Nubetag“ von der Lite wieder zu streichen.

Vom Bau der Herrn Fajsch und Büsing in der Bahnhofstraße hieselbst kürzte heute Mittag ein aus Donnerschwee gebürtiger bei demselben beschäftigter **Maurer** aus beträchtlicher Höhe zur Erde. Glücklicherweise verließ der Unglücksfall insofern günstig, als der Herabstürzende zunächst auf eine in der Nähe befindliche Laube und dann erst auf die Steine fiel. Trotzdem hatte sich derselbe, namentlich am Kopfe nicht unerhebliche stark blutende Verletzungen zugezogen, die indessen nicht lebensgefährlich sind. Nachdem der schnell herbeigerufene Herr Dr. B. Wicke die zunächst nöthige erste ärztliche Hülfe geleistet hatte, wurde der immerhin Bedauernswerthe zum Hospital gebracht.

Vorige Nacht wurde ein vom Schützenfest heimkehrender junger Mann auf dem sog. Philosophenwege in der Nähe des Schützenhofes von **zwei Strolchen** überfallen und am Kopfe verwundet. Auf das Hilfeschrei des Ueberfallenen ergrißen jene Strolche das Hafenpanier und ist bis jetzt keine Spur derselben entdeckt worden. Auch noch ein anderer Ueberfall soll in voriger Nacht vorgekommen sein.

Der **Kriegerverein der Landgemeinde Odenburg** zu Eversten, der sein Vereinslokal bislang im Trinoli, bei dem Wirth G. Martens hatte, hat nunmehr in seiner letzten Generalversammlung am Sonntag, den 5. August die Verlegung desselben, mit 36 gegen 6 Stimmen, in das Lokal des Herrn Carl Voigt zum Eversten beschlossen. Möge hier in dem alten gemüthlichen Odeum Friede und Eintracht unter den Mitgliedern herrschen; Herr Voigt wird für propre Wirthschaft und coulante Bedienung sein alibewährtes Renomme zu wahren wissen.

Ein **patriotischer Wunsch**. Wenn Kriegervereine Feste feiern, so würde es dem kameradschaftlichen Gefühle entsprechen, wenn niemals sog. Sammelbüchsen, in welche Jeder nach Belieben sein Scherlein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Mitglieder hineinwerfen kann, fehlten. Nach Beendigung des Festes würde dann der Vorstand den Ertrag aus diesen Büchsen in die Vereins-Unterstützungskasse aufnehmen. Auf diese Weise würde also bei Kriegervereinsfesten auch derer gedacht, die aus Noth und Kummer, oder wegen Krankheit dem Feste nicht beiwohnen können.

Am Mittwoch, den 8. d. Mts., wird folgender **Extra-Personenzug** gefahren:
Abfahr von Zwischenahn 10 Uhr 30 Min. Abends,
Woh 10 " 40 "
Ankunft in Odenburg 10 " 50 "
Die gewöhnlichen Jahreskarten haben für diesen Extrazug Gültigkeit.

e. **Kastede**, 6. August. In der Nacht von Sonnabend zum Sonntag machte der Arbeiter Mohrman zu Denerfelde seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Mohrman war 26 Jahre alt, bei der Eisenbahn als Colonnen-Arbeiter beschäftigt und als tüchtiger Arbeiter, solid und sparsamer Mann bekannt. Die Motive zu seinem Selbstmordes sind daher gänzlich unbekannt.

Zwischenahn. (G.) Der Roggenchnitt ist hier nahezu beendet. Stroh und Körnertrag sind gleich gut, nur wirkt das für die Eimerntung höchst ungünstige Wetter sehr nachtheilig auf die Qualität der Körner. In geschügten Lagen ist der Auswuchs so schlimm, daß die Frucht höchstens nur zu Schweinesfutter verwendet werden kann, denn man sieht bereits fingerlange Keime aus den Hocken hervorprossen. — Fette Schweine werden augenblicklich höher bezahlt und dafür Preise bis zu 40 Mark angelegt, auch für magere Schweine besteht bessere Nachfrage, so daß für gute 6 Wochen-Ferkel 7-8 Mark bewilligt werden.

Butjadingen. (B.) Durch den Regen der letzten Zeit haben die Weiden sich ganz bedeutend erholt und bieten dieselben dem Vieh reichliches Futter. In Folge dessen wird auch für Frucht auf dem Halm bei weitem nicht der Preis erzielt, den man während der dürren Zeit erwartet hatte. Futtermangel dürfte kaum eintreten, da noch viele alte Vorräthe vorhanden sind und zudem der Viehstand in Butjadingen durch die vermehrte Nachfrage gegen früher vermindert ist. Die Preise für Fettvieh sind enorm hoch, tagtäglich durchstreifen Händler unsere Gegend und dürfte die meiste Waare schon jetzt verkauft sein; ein Landmann in der Nähe erhält für 26 dreijährige Ochsen 13,000 Mk., also per Stück 500 Mk. und wird dies durchgängig der Preis sein, da dem Schreiber dieses noch eine ganze Reihe von Landleuten bekannt ist, die zu ähnlichen und auch noch höheren Preisen verkauft haben.

Von der **Nordküste**. Auf den Außendeichsgroden hat man jetzt mit dem Mähen begonnen und verspricht die Ernte bei nur einigermaßen trockenem Wetter eine gute zu werden. Namentlich ist es von großer Wichtigkeit, wenn keine hohen Fluthen kommen, wodurch leider oft die ganze Ernte ein Raub des Meeres wird. Seit Anfang Mai sind in diesem Jahre die Groden noch nicht wieder überschwemmt worden, was freilich selten vorkommt.

Vom Welttheater.

Bekanntlich haben die Studenten ihre eigene Sprache, deren Bezeichnungen oft mehr drastisch als höflich sind. So bedienen sie sich für Mädchen des Ausdrucks: „**Besen**“. Der Ursprung dieses Ausdrucks ist auf einen alten Studentenstreich zurückzuführen. Als einstmals die Studenten der Stadt Würzburg eine pompöse Schlittenfahrt veranstalteten, ließen sie dazu Einladungen an alle dortigen jungen Damen ergehen, wurden jedoch abschlägig beschieden. Darüber ergrimmt, nahm jeder Student einen Rehrbesen, kleidete ihn mit Hut und Schleier, setzte ihn in den Schlitten, den er leitete, hinein, und so fuhr der Zug durch alle Straßen der Stadt. Seitdem heißen die Mädchen in der Studentensprache „Besen!“

Warnung. Da mich der Indianer Umu-gukuwana (Philipp Koreborn aus Wiesek bei Gießen) böswillig verlassen hat, warne ich hierdurch jedermann, demselben auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich für nichts haften. Zugleich bemerke ich einem hochgeehrten Publikum, daß die ferneren Vorstellungen keinerlei Unterbrechungen erleiden, da ich bereits einen neuen, viel schöneren Indianer engagiert habe. Achtungsvoll Franz Käble, Schaubudenbesitzer.

Stammbuchblatt.

Bist beim Examen du gefallen,
Verhehl's nicht;
Hast einem Mädchen du gefallen,
Erzähl's nicht;
Drängt's dich zu lyrischen Ergüssen,
Mucke nicht;
Hast dennoch Verse du gerissen,
Drud se nicht.



Kriegerverein zu Eversten.

Sonntag, den 12. August, Abends 8 Uhr, Versammlung im Vereinslokal beim Gastwirth Heinemann (Tapfenburg). — Tagesordnung: Hebung der Beiträge. Vereiprechung betr. Sedanfeier. Aufnahme neuer Mitglieder. — Die Kameraden werden gebeten, zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Der Vorstand.

Odenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht		vom 7. August 1883.	
	gelautet	verkauft	
40/0 Deutsche Reichsanleihe (Stücke à 200 Mk. im Verkauf 1/4% höher.)	101,95	102,50	
40/0 Odenburgische Consols (Stücke à 100 Mk. im Verkauf 1/4% höher.)	101.	102.	
40/0 Stollhammer und Butjadinger Anleihe.	100.	101.	
40/0 Jeverische Anleihe.	100.	101.	
40/0 Barel's Anleihe.	100.	101.	
40/0 Dammer Anleihe.	100.	101.	
40/0 Wildeshauser Anleihe (Stücke à Mk. 100.--)	100.	101.	
40/0 Braler Seelachs-Anleihe.	100.	101.	
40/0 Odenburger Stadt-Anleihe.	100.	101.	
40/0 Oberseimer Stadt-Anleihe.	100.	101.	
40/0 Landschaftliche Central-Pfandbriefe			
30/0 Odenb. Prämien-Anl. per St. in Markt.	147,25	148,25	
40/0 Gutin-Vilbeter Prior.-Obligationen	100.	101.	
3 1/2% Hamburger Staatsrente.	88,90	89,45	
40/0 Preussische consolidirte Anleihe.	101,80	102,35	
4 1/2% Preussische consolidirte Anleihe.	103,30	103,85	
5 1/2% Italiensche Rente (Stücke von 1000 u. 500 fr. im Verkauf 1/4% höher)	91,30	91,85	
4 1/2% Sa. westliche Hypoth.-Pfandbr. von 1873.	93,70	94,25	
40/0 do. do. von 1878.	93,70	94,25	
4 1/2% Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank Ser. 27-29	100.	100.	
3 1/2% do. do.	98,50	99,50	
4 1/2% Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	101,70	102,25	
40/0 do. do.	98,20	98,75	
5 1/2% Borsnia-Prioritäten.	100,50	101,00	
40/0 Norddeutsche Lloyd-Prioritäten.	95,60	96,15	
Odenburgische Landesbank-Actien (40% Einz. u. 5% B. v. 1. Decbr. 1881)	167	167	
Odenb. Spar u. Leih-Bank-Actien (40% Einz. u. 4% B. v. 1. Jan. 1882.)	—	95	
Odenburger Eisenhütten-Actien (Augustsehr)	—	95	
(40% Bins vom 1. Juli 1882)	—	95	
Odenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Markt	—	—	
Wechsel auf Amsterd. kurz für fl. 100 in Mk.	168,35	169,15	
" " London " " 1 für " "	20,45	20,55	
" " New-York für 1 Doll. " " "	4,17	4,23	
Solländ. Banknoten für 10 Gld.	16,70	—	

Anzeigen.

Anmerkl. **Honig** empfiehlt billigst

B. vor Mohr. Achternstr. 4.

Raffinade bei Broden äußerst billig

B. vor Mohr.

Hoffm. Patentstärke a 1/2 Kilogr.

30 Pf., prima **Kernseife** a 1/2 Kg. 30 Pf. bei

B. vor Mohr.

Frisches Buchweizen-Mehl

traf wieder ein.

B. vor Mohr.

Gute **Butter** . . . a 1/2 kg. Mk. 1,—

Feinste **Tafelbutter** " " " " 1,20

Prima **Schmalz** . . . " " " " —,70

I. Marg.-Butter " " " " —,70

empfehl

B. vor Mohr.

Anmerkländischen **Speck** a 1/2 kg.

80 Pf., 2 kg. für 3 Mk., bei ganzen Seiten 70 Pf. 1/2 kg. **B. vor Mohr.** Achternstr. 4.

Zu verkaufen. Junge hübschfarbige

Meerschweine.

St Kirchenstr. 7.

Zu vermieten.

Eine **Unter-Wohnung**, bestehend aus Stube, Kammer, Küche, Keller, Stall- und Gartenland. **Geirichstr. 4.**

UNION.

Donnerstag, den 9. August 1883

6. und letztes öffentliches Abonnements-Concert.

— Anfang 6 Uhr. — Ende 11 Uhr. —

Hüttner, Königl. Musikdir.

Bei eintretender Dunkelheit:

Brillante Gartenerleuchtung.

Hochachtungsvoll Krämer.

Nachweisungs-Büreau

gut empfohlenen Dienstpersonals jeder Branche für Privat-Herrschaften, Hotels, Restaurationen, Anstalten etc. des In- und Auslandes von

R. Tegtmeier, Oldenburg, Kl. Kirchenstr. 7,

hält sich

zum demnächstigen Wechsel der Dienstboten den geehrten Herrschaften bestens empfohlen. Gleichzeitig werden Mieth- und Vermiethungen von Wohnungen, sowie Kauf und Verkauf von Häusern prompt und unter billigster Provisionsberechnung besorgt.

Neu!

Neu!

Die Phönix-Nähmaschinen

(ohne Schiffschen und ohne Zahnräder).

Die neuen Phönix-Nähmaschinen sind vielseitiger in ihren Leistungen, wie die Singer-Nähmaschinen. Ganz besonders hervorzuheben ist der leichte und geräuschlose Gang, verbunden mit äußerst leichter Handhabung. Die rotirende Bewegung des Mechanismus bedingt die große Schnelligkeit von circa 1000 Stich in der Minute. Die neuen Phönix-Nähmaschinen liefern bei weniger Kraftaufwand fast doppelt so viel Arbeit als die Singer-Nähmaschinen. Die Nadel wird durch einen Griff in ihrer richtigen Lage befestigt, ohne Schraubenzieher zu benutzen, der Unterfaden wird nicht eingefädelt und spannt sich selbstthätig. Die neuen Phönix-Nähmaschinen übertreffen alle bis jetzt existirende Maschinen in einfacher und bequemster Handhabung sowohl wie in Schnelligkeit und Dauer. Mein Lager in Singer-Nähmaschinen bietet stets die größte Auswahl. — Unterricht gratis — Nicht mehr entsprechende Maschinen werden zum Tausch zurückgenommen. — Reparaturen prompt und billig. —

H. Munderloh, Maschinenbauer, Oldenburg, Haarenstr. 87.

A. Sieker,

F. Kühle Nachfolger, Oldenburg, Kurwickstr. 1, empfiehlt sein

Herren-Garderobe-Geschäft

angelegentlich. Ganze Anzüge, Rock, Hose und Weste, ganz etwas Gutes, nur reine Wolle, liefere schon zum Preise von 45 Mark; dieselben in allerfeinster Qualität bis zum Preise von 75 Mark — Alles unter Garantie des guten Eigens und bester Stoffe.

Reichs-Versicherungs-Bank in Bremen.

Die Bank übernimmt **Braut- und Wehrdienst-Aussteuer-Versicherungen** unter den denkbar günstigsten Bedingungen in runder Summe von 1000 bis 10000 Mark. Aufnahmefähig sind Kinder beiderlei Geschlechts, sofern sie das fünfte Lebensjahr nicht überschritten haben. Keinerlei ärztliche Atteste erforderlich.

General-Agentur Oldenburg:

B. Bohlen, Inspector, Bodstraße 13.

Kunstfärberei und chem. Waschanstalt.

A. Eckhardt, Oldenburg.

Wasch- und chem. Waschanstalt für Herrenröcke, Mäntel, Paletots, Uniformen, Beinkleider, Westen, Gesellschaftskleider mit jedem Besatz, Hauskleider, gewirkte Shawls, Tücher in Seide und Wolle, Teppiche, Decken etc. Kunstfärberei für fertige Herren- und Damen-Garderoben, als Kleider, Mäntel, Herrenröcke, Ueberzieher, Beinkleider, Westen. Ferner Färberei für Möbelstoffe, Decken, Teppiche etc. Färberei à la Reffort für seidene Kleider, Färberei und Wäscherei für Strauß- und Putzfedern. Beste Arbeit, prompte Bedienung. Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.

Bierhandlung

von Fr. Theilsieffe,

Achternstrasse 66 II. Kirchhofstrasse 4

liefert frei in's Haus:

echt Bairisch Bier, Ehlers' Lagerbier, Bremer Braunbier, Edeweck. Weissbier, Hankens Braunbier.

A. Fink,

Meiners Nachf.,

Haarenstr. 43.

Haarenstr. 43.

erlaubt sich seine

Herren-, Knaben- und Kinder-Mützen nur eigenes Fabrikat, in gütige Erinnerung zu bringen

Dr. William Koch's

amerikan. Stomach-Bitter,

à Bouteille Mk. 1.50.

Dieser also nach ärztlicher Vorschrift und von mir selbst fabricirte Magen-Bitter besitzt alle Eigenschaften, welche man überhaupt von einem guten Magen-Bittern verlangen kann, und daß er mit Recht auch den Namen Fieber-Bitter verdient, ist bekannt genug.

Der Bitter ist bekannt seit dem amerikanischen Kriege, und ist derselbe, welcher später zeitgemäß und nebenbei auch als Georgs Welfen-Bitter, Vorwärts- oder Blücher-Bitter, Devoté: Mit ihm zum Sieg! und als 1870er Deutschen Sieges-Bitter von mir verkauft wurde.

Die Flaschen sind mit Dr. William Koch's Bettischeft versiegelt und die Etiquetten jetzt auch mit meinem Namenszuge versehen, da man schon seit langer Zeit sich leider erlaubt hat, meine Etiquetten nachzumachen.

D. Georg.

Größter

Journal-Lese-Büchel

(deutsch, französisch, englisch).

Es zirkuliren nachstehende Journale:

Preis pro Jahrgang Mk. Pf.

1. All the year round	18 70
2. Ausland	28 —
3. Bazar	10 —
4. Blatt, das neue	6 40
5. Blätter, fliegende	13 40
6. Blätter, Kaufmännische	8 —
7. Blätter, rhein, f. Erz. u. Unt. (ersch. 6mal i. J.)	8 —
8. Blätter für liter. Unterhaltung	30 —
9. Buch für Alle (ersch. alle 14 Tage)	7 80
10. Dabeim	8 —
11. Familienblatt	6 40
12. Frauenzeitung, illustr.	10 —
13. Gartenlaube	6 40
14. Gegenwart	18 —
15. Globus	24 —
16. Grenzboten	36 —
17. Hausfreund	6 —
18. Illustration	42 —
19. Radevradatsch	9 —
20. Illustrated London News	36 —
21. Mode illustrée	14 70
22. Wochenzeitung Leipziger	27 —
23. Nord und Süd (erscheint monatlich)	20 —
24. Punch	13 50
25. Revue des deux mondes (ersch. alle 14 Tage)	60 —
26. Romane, illustr., aller Nationen (ersch. alle 14 T.)	5 20
27. Romanbibliothek	8 —
28. Romanzeitung	14 —
29. Rundschau, deutsche (erscheint monatlich)	24 —
30. Salon (erscheint monatlich)	12 —
31. Ueber Land und Meer	12 —
32. Vom Fels zum Meer (erscheint monatlich)	12 —
33. Welt, illustrierte (erscheint alle 14 Tage)	7 80
34. Westermanns Monatshefte (ersch. monatlich)	16 —
35. Zeitschrift für die gebildete Welt (erscheint zweimal monatlich)	24 —
36. Zeitung, illustrierte	24 —

Der Eintritt in den Büchel kann jeden Tag stattfinden, und erstreckt sich die Dauer eines Abonnements auf ein Vierteljahr; wer im Laufe des Quartals eintritt, hat für das ev. verfloßene halbe Quartal nicht nachzuzahlen. Jeder Leser kann nach Belieben die **z. Zeitschriften** auswählen, und werden specielle Wünsche, betr. die Aufnahme hier nicht ausgeführter Journale stets gern berücksichtigt.

Der pränumerando zahlbare Lesepreis für Journale im Betrage von 1—75 Mk. ist viertelj. 2 Mk. — Pf. " " " 75—100 Mk. " " 2 Mk. 50 Pf. " " " 100—150 Mk. " " 3 Mk. 50 Pf. " " " 150—300 Mk. " " 4 Mk. 50 Pf. " " " allen Journalen " " 8 Mk. — Pf.

Wir laden zur regen Theilnahme freundlichst ein.

Bültmann & Gerriets.

(Langestraße 72.)

Beilage

zu Nr. 94. des „Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg“
vom 8. August 1883.

Drückende Verhältnisse.

Humoreske von A. von Winterfeld.

Nachdruck verboten!

Frau von Seefeld war eine junge Wittve von vielleicht dreißig Jahren. Ich sage vielleicht, weil bei den Frauen das Alter weit schwerer zu bestimmen ist, als bei den Männern.

Aber älter als dreißig konnte Frau von Seefeld kaum sein; denn der heiße Sommer lag noch auf ihren Wangen, wie Heine sagt, und an den kühlen Herbst brauchte sie noch lange nicht zu denken. Sie dachte auch wohl manchmal daran, sich wieder zu verheirathen; aber da sie in der ersten Ehe nicht glücklich gewesen, war sie vorsichtig in der Wahl, die ja auch ohnedem schon ihre Qual hat. An Aunbetern fehlte es nicht; im Gegentheil, es waren derer zu viel. Einen jungen mochte sie nicht, weil sie fürchtete, zu früh an seiner Seite zu verblühen, und für einen alten hielt sie sich noch für zu gut; bei einem armen mußte sie in stetem Zweifel sein, ob er sie oder ihr Vermögen liebte, und ein reicher maßt sich so leicht die Herrschaft an. Unter allen ihren Bewerbern gab es eigentlich nur einen, der die goldene Mittelstraße hielt, und den mochte sie allerdings auch am liebsten. Das war nämlich der Artillerie-Oberst a. D. von Rassel, ein Mann von ebenbürtigem Vermögen und im Alter ihr fünfzehn Jahre voran. Außerdem war es ein langjähriger Freund ihrer Familie, dessen Leben vor ihr lag wie ein aufgeschlagenes Buch und bei dem nicht das Geringste zu riskieren war. Und dennoch vermochte sie nicht, sich zu entschließen . . . sie wollte wohl, aber sie wollte auch wieder nicht . . . wenn er kühn wurde, wich sie zurück, und wenn er dann eingeschüchtert war, machte sie ihn wieder kühn . . . so ging das nun schon eine geraume Zeit . . . er wußte nicht, woran er war, und sie wußte nicht, woran sie war; sie ärgerte sich, daß er sich nicht verständlicher machte. Ja, denn der Oberst hatte Göthe nicht gelesen . . . er kannte wohl die Wirkung des groben Geschüßes; aber die Taktik der Liebe war ihm fremd. Wenn es gegolten hätte, eine furchtbare Kanonade zu eröffnen . . . da war er auf seinem Terrain; aber dazu mußte doch erst der Feind eine Stellung nehmen . . . aber das that er nicht, sondern er wich ihm aus und zog sich hinter seine Verschanzungen zurück . . . Wenn er dort angegriffen worden wäre, und zwar mit Sturm, würde er sich vielleicht ergeben haben; aber der Oberst stürmte nicht, und darüber ärgerte sich die junge Frau, und deshalb mäkelte sie fortwährend an ihm herum, daß der arme Mensch zuletzt gar nicht mehr wußte, was er anfangen sollte.

Wenn er zu roth war, wollte sie ihn blaß, und wenn er sich blaß gehungert, dann wollte sie ihn wieder roth. Wenn er es sich Abends bei ihr schmecken ließ, fand sie das zu profaisch, und wenn er nichts anrührte, fühlte sie sich gekränkt, daß es ihm nicht bei ihr mundete. Wenn er viel sprach, hielt sie sich die Ohren zu, und wenn er sie schweigend ansah, fand sie ihn langweilig. Sie wußte eigentlich selbst nicht, wie sie ihn haben wollte, und er wußte es natürlich noch weniger. So standen die Sachen und so blieben die Sachen, bis es dem kleinen Schalk, dem Amor, doch ein bißchen zu lange dauerte, und er sich ins Mittel legte. Einem Gott wird ja dergleichen so leicht.

Frau von Seefeld bewohnte ein hübsches Parterre im Berliner Thiergarten; ein Zimmer führte auf den Balkon hinaus, und von diesem gingen einige Stufen in den kleinen Vorgarten. Das ist hübsch; man kann doch ein wenig im Freien sitzen und hat einen Blick ins Grüne.

Bis jetzt hatte eine alte Dame gegenüber gewohnt,

die den ganzen Tag am Fenster saß und strickte; seitdem Amor sich aber ins Mittel gelegt, wurde die Sache anders.

„Mein Gott“, dachte die junge Wittve, als sie eines schönen Morgens ans Fenster trat und gewohnheitsmäßig hinüberschaute; „die alte Dame sieht ja heute so komisch aus! . . . statt der weißen Haube hatte sie eine schwarze auf, und wo kommt denn der Fleck unter ihrer Nase her? . . . sollte sie in der Küche gewesen sein und sich schmutzig gemacht haben? Das habe ich doch früher nie bemerkt.“

Als sie durch das Opernglas hinüberschaute, war es ein Leutnant . . . ein Leutnant mit schwarzem Haar und schwarzem Schnurrbart.

Als er sah, daß er lorgnirt wurde, stand er auf und machte ein Kompliment . . . so sind die Leutnants, und man kann es ihnen eigentlich nicht verdenken . . . sie müssen ihre Zeit nutzen . . . wenn sie erst Oberst geworden sind, ist schon viel von ihrer Thatkraft verloren gegangen.

Frau von Seefeld erröthete und trat vom Fenster fort. Das war ja abscheulich! . . . und sie hatte es provoziert . . . was sollte der junge Mann von ihr denken? . . . nun, das sollte nicht wieder vorkommen; dann war die Sache abgemacht . . . wenn sie ihn nicht ansah, würde er sie ja auch nicht ansehen.

Am nächsten Morgen war sie doch neugierig; diesmal aber ging sie nicht bis ans Fenster, sondern blieb mitten im Zimmer stehen, stellte sich auf die Fußspitzen und machte einen langen Hals.

Ah! Das war doch aber zu arg! . . . Da stand er und sah durch ein Fernrohr zu ihr herüber, wie ein Astronom, der einen neuen Stern entdeckt hat.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Der **Räuberhauptmann Kohlenberg**, der endlich in Spandau dingfest gemacht worden, kam nach seinem letzten verunglückten Fluchtversuch in Münster vor etwa zwei Jahren nach Spandau, wo er sich geisteskrank stellte und zu seiner gründlichen Beobachtung nach der neuen Charité in Berlin überführt wurde. Er wurde hier als Tobsüchtiger behandelt, mußte die Zwangsjacke anziehen und wurde in einer Isolirzelle beobachtet. Hier gelang es ihm durch fortwährendes Drehen und Wenden des Körpers erst den einen Fuß, dann den andern und schließlich den Oberkörper aus der Zwangsjacke herauszuzwängen. Er bog dann die eisernen Traxillen vor seinem Fenster auseinander, zwängte sich hindurch und sprang aus dem zweiten Stockwerk in den Charitégarten hinab. Hierbei fiel er so unglücklich, daß er sich das Rückgrat verstauchte und eine ganze Zeit liegen bleiben mußte, bis er sich einigermaßen wieder erholt hatte. Darauf erkletterte er einen an der Gartenmauer stehenden Baum, um mit Hilfe eines nach der Straße hinaus hängenden Astes zu entkommen. Dieser Ast brach jedoch und Kohlenberg fiel anstatt auf die Straße in den Garten zurück, wo er von den Wächtern gefunden und in die Anstalt zurückgebracht wurde. Während er nun hier in der Krankenstation lag, dachte er an nichts weiter als an seine Flucht. Er fertigte aus dem Draht von den Patent-Bierflaschen in unbewachten Augenblicken Dietriche. Als seine Heilung beinahe vollendet, stand er eines Nachts auf, öffnete mit seinen Dietrichen fünf bis sechs Thüren der Reihe nach, ging durch eine Stube, wo sechs Wärter schliefen und gelangte in den Corridor. Von hier betrat er das Zimmer der Aerzte, bekleidete sich mit dem vollständigen Anzug eines dieser Herrn, steckte gleichsam zur Legitimation ein chirurgisches Besteck zu

sich und betrat mit einem Kaisermantel bekleidet und einem Kalabreser auf den Kopf den Charitégarten. Hier traf er die Wächter, fragte nach der Zeit, ließ sich Feuer für seine Cigarre geben und entfernte sich unter Verabreichung eines Trinkgeldes freundlich grüßend, angeblich um noch einen Krankenbesuch in der Stadt zu machen. Diese Flucht geschah in der Nacht zum 10. October 1881. Von hier aus wanderte er durch Brandenburg und Sachsen nach Böhmen und wurde in Oesterreich festgehalten. Er wurde jedoch wieder frei gelassen. Während sein er stechbrieflichen Verfolgung hatte K. sich vorübergehend in Spandau aufgehalten und die Freiheit soweit getrieben, mit einem Polizeidiener in einer Restauration Billard zu spielen. K. ist dieser Tage ins Zuchthaus zu Halle eingeliefert worden.

Ankunft und Abfahrt der Züge auf der Station Oldenburg.

	Ankunft.				
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Abds.
Von Wilhelmshafen und Jever	8.05	—	1.50	—	8.10
Von Bremen	8.14	—	2.18	6.01	8.59
Von Nordenhamm	8.14	—	2.18	—	8.59
Von Leer	8.11	11.14	1.57	—	8.19
Von Duatenbrück	8.19	—	2.09	—	8.23
Von Osnabrück	8.19	—	2.09	—	8.23
	Abfahrt.				
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Abds.
Nach Wilhelmshafen und Jever	8.42	—	2.45	—	9.15
Nach Bremen	8.36	11.25	2.18	—	8.34
Nach Nordenhamm	8.36	—	2.18	—	8.34
Nach Leer	8.26	—	2.38	6.10	9.09
Nach Duatenbrück	8.40	—	2.30	6.24	—
(Ankunft in Köln via Rheine 9.40 Abds.)					
Nach Osnabrück	8.40	—	2.30	6.24	—
(Ankunft in Köln via Münster 6.55 Morg.)				7.30 Morg.	

Privat-Bekanntmachungen.

Torf-Verkauf.

Als Vertreter verschiedener Colonisten am Hunteems-canal und Mosleshöhe empfehle:

besten **Bactorf** à Fud. Mk. 5.50
 " **schwarzen Grabetorf** " " 4.50
 " **bunten Torf** " " 3.—

Wird der Torf an einer Wasserstraße geliefert, so sind die Preise 50 Pf. billiger.

Obige Preise verstehen sich frei ins Haus.

Wilh. Feldmeyer jun.
 Ritterstraße 2.

Kinderwagen und Wiegen, nur gute Waare, unter jedem Concurrentz-Preise. Lehnstühle, Gartenstühle, Blumentische, Blumenständer, Reiseförbe, Waschlörbe, nur selbstverfertigte Arbeit, sowie sämtliche Korbwaaren.

Verdeckt auf Kinderwagen von 3 Mk. an.

Fr. Lehmann, Korbmacher,
 Gaststr. 7.

Zu verkaufen.

2 Stück hochstämmige, hübsch gewachsene **Orleander** voller Knospen. 1 fast neuer großer **Litzenteppich**, 3 Meter lang und 2 Meter breit.

Eisenbahnbeamter **Wubbenhorst**, Donnerschweerstr.

L. Leewarden,

Ludwigstrasse Nr. 3.

Kauf und Verkauf getragener Kleidungsstücke.

NB. Briefliche Aufträge werden prompt besorgt. D. D.

Die Bierhandlung

von **Aug. Heine**, Baumgartenstraße 3,
 empfiehlt
 beste hiesige Lagerbiere in Flaschen und Fässer,
 sowie **Bremer Braubier** in Flaschen.

Carl Weiss,

Oldenburg, Ecke der Staustrasse und Staulinie,
 gegenüber der Post
 empfiehlt sein assortirtes Lager von **Herren-, Damen- und Kinder-Schuhwaaren**. Reparaturen werden schleunigst ausgeführt.
 NB. Sonntags ist mein Geschäft geschlossen.

Zu kaufen gesucht
 eine Milch gebende **Ziege**. Nadorsterstr. 32.

Zu verkaufen.

Ein großer **Deaudebaum** mit vielen Knospen und Blüten (mattroth). Donnerschweerstr. 7, Eingang rechts.

1. Novbr. zu vermieten.

Eine **Oberwohnung**, ruhig, 40 Thaler.
 Arn. Schröder, Nadorsterstr. 30.

P. Themmen,

Lackirer, Schrift- und Wappemaler,

Oldenburg, Lange Str. 85.

Fahnen für Vereine, Flaggen zum Aufhängen in eleganter Ausführung.

Nonleaux für Schaufenster in Malerei und Schrift.

Firma-Schilder in Blech, Holz und Glas.

Blech- und Gußwaaren aller Art werden fein lackirt bronziert und vergoldet.

Lungenschwindsucht.

Diese schreckliche Krankheit, der jedes Jahr Tausende zum Opfer fallen, wird nach meiner Anleitung in jedem Stadium, selbst wenn sie vererbt ist, gründlich geheilt. Gegen Einsendung von 1 Mk. in Briefmarken zu beziehen von
 Lehrer **Pührsen**, Hamburg, Amfischstr. 83 part.

Zu verkaufen.

Einen starken zweirädrigen **Handwagen**.
 Diedr. Tietjen, Poggenburg 27.

„Im kühlen Grunde“ bei Rastede.

In Folge des Oldenburger Bundesschießens nicht am 5. sondern am **Sonntag**, den 12. August:

Großes Bogenschießen und Concurrentz-Schießen

nach der Scheibe.

— Distance je 200 Fuß. —

Der Betrag der ersten Prämie auf der Scheibe 50 Mark.

Dazu Volks- und Kinderbelustigungen mancher Art.

Nach Eintritt der Dunkelheit:

Großes Feuerwerk,

arrangirt von dem Pyrotechniker Herrn Lubowsky.

Hierzu ladet freundlichst ein

Joh. Oltmanns.